

AUF DER SUCHE NACH UNSERER IDENTITÄT

Entdeckung unserer Europäischen DNA

Sehr geehrte Gäste, sehr geehrte Damen und Herren, ich danke Ihnen für die Einladung, heute bei Ihnen zu sein.

Viele Menschen suchen heutzutage nach ihren persönlichen Wurzeln, inspiriert von populären TV-Programmen wie „Das Geheimnis meiner Familie“, einer Fernseh-Serie, in der Prominente auf der Suche nach ihren familiären Wurzeln sind. Auch DNA-Agenturen machen Angebote zum Aufspüren der Abstammung.

Jemand in meiner erweiterten Familie entdeckte kürzlich, dass wir einige indische Vorfahren haben. Wir haben erfahren, dass mein Ururgroßvater in einem Schuldnergefängnis in Kalkutta gestorben ist - kein so geschätztes Erbe!

Wir möchten etwas über unser Erbe wissen, weil wir unsere Identität erkennen wollen. Wir müssen zuerst die Fragen "Wer bin ich?" und "Woher komme ich?" beantworten, bevor wir die Fragen: "Wohin gehe ich?" Und "Wie soll ich jetzt leben?" beantworten können.

Der Aufstieg des Populismus in ganz Europa und der westlichen Welt ist Ausdruck dieser Identitätssuche. Heutzutage hören wir viel über „Identitätspolitik“, wo Menschen ausschließende politische Allianzen bilden um rassische, religiöse, ethnische, sexuelle oder kulturelle Identität, anstatt sich in traditioneller, breit gefächerte Parteipolitik mit breiter Basis zu engagieren.

Warum passiert das und warum passiert das jetzt?

Kann es sein, dass wir das große Bild verloren haben? Uns wurde erzählt, dass Geschichte einfach das Produkt der Machtpolitik ist. Also lernen wir keine Geschichte mehr. Nicht nur die allgemeine Geschichte ist heute ein vernachlässigtes Thema. Die Geschichte Europas wird noch mehr vernachlässigt. Und die Geschichte der christlichen Ursprünge Europas wird sorgfältig ignoriert.

Der bekannte britische Atheist Richard Dawkins sagt jedoch, dass wir Europa nicht verstehen können, ohne das Christentum und die Bibel zu verstehen. Es ist vielleicht überraschend, wenn man das von einem Atheisten hört. Dawkins impliziert, dass wir unsere europäische Identität nicht ohne Bezug zum Christentum und zur Bibel verstehen können.

Seit 2005 haben meine Frau und ich fast jeden Sommer kulturhistorische Reisen in ganz Europa geleitet. Wir begegnen Martin von Tours, keltischen Mönchen, Karl dem Großen, Benedikt, Bonifatius, Kyrill und Method, Hildegard, Franz, Hus, Erasmus, Luther, Bach und vielen anderen Vätern und Müttern unserer europäischen Kultur.

Diese Geschichte ist meiner Erfahrung nach den Europäern weitgehend unbekannt. Es ist eine Geschichte, die viel über die Quellen und die Seele des europäischen Lebens erklärt: ihre Kunst und Musik, Architektur und Design, Geschäftswelt und Wirtschaft, Städte und Vereine, Mitgefühl und Entwicklung, Würde und Rechte, Bildung und Lehre, Ethik und Moral, Familie und Ehe, Gesundheitswesen und Gastfreundschaft, Sprache und Literatur, Politik und Demokratie, Wissenschaft und Technik, Zeit und Geschichte... sogar Wein und Bier!

Sicher, die dunklen Kapitel in der Geschichte derer, die sich Christen nennen, haben viele dazu veranlasst, es abzulehnen. Sie beschuldigen die Kreuzzüge, die Inquisitionen und die Religionskriege und suchen nach alternativen Erzählungen. Wir sehen uns also heute mit einem paradoxen Europa konfrontiert: dem Kontinent, der am stärksten von der Geschichte Jesu geprägt wurde und gleichzeitig von der Ablehnung dieser Geschichte.

Die französische Aufklärung versprach eine Alternative in den humanistischen Werten Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Wir wissen jedoch alle, wie schnell diese Werte im Blutbad der gottlosen Französischen Revolution verloren gingen. Können wir Brüderlichkeit haben, ohne bei der Vaterschaft zu beginnen? Kann ein Prozess, der das Überleben des Stärkeren garantiert, zur Gleichstellung führen?

Das 20. Jahrhundert war ein Jahrhundert der Desillusionierung. Der französische Journalist Jean-Claude Guillebaud sagt: Marxismus, Sozialismus, Hedonismus, Konsumismus, Humanismus, Wissenschaftsgläubigkeit und Militarismus haben uns alle enttäuscht.

Deshalb suchen wir nach kleineren, lokalen, spezialisierten Identitäten - wie fanatische Fans lokaler Fußballvereine, um die wir unser Leben gestalten. Wir befinden uns in einem Europa, das sich in einen fragmentierten, polarisierten, kleingeistigen Populismus auflöst.

Vielleicht ist es an der Zeit, unsere europäische DNA erneut zu erforschen und zu fragen: Gibt es eine breitere, umfassendere Identität, die wir teilen?

Wie das Wasserzeichen auf einer Banknote gibt es einen unauslöschlichen Eindruck auf die europäische Kultur, der sichtbar ist, wenn er ans Licht gehalten wird.

Denken Sie einen Moment über das Symbol eines Kreuzes nach. Es ist in der westlichen Welt so verbreitet, dass wir uns ihm nicht entziehen können. Wir sehen es auf Krankenhäusern, Apotheken, Friedhöfen, Flaggen, Schmuck und Ornamenten, Lederjacken, Kronen, Krankenwägen, Fahrzeugen des Roten Kreuzes, Erste Hilfe-Stationen (und hierzulande) Militärfahrzeugen und Flugzeugen - ganz zu schweigen von Kirchen, Kathedralen, Klöstern, Bibeln und in religiöser Kunst.

Doch wie wurde das Kreuz, ein grausames, römisches Folterinstrument (bis zum Tod), zu einem Symbol für Hoffnung und Heilung? Die einfache Antwort lautet: Der Tod und die Auferstehung Jesu vor 2000 Jahren.

Das ist das Ereignis, ohne das Europa, wie wir es kennen, niemals entstanden wäre.

Auch wenn unsere europäische Geschichte im antiken Athen und Rom wurzelt, reichte das klassische Erbe für die Entstehung Europas nicht aus. Die hebräische Offenbarung eines Gottes, der die Menschen nach seinem eigenen Bild geschaffen hat, „imago dei“ (also in der Ebenbildlichkeit Gottes) legte den Grundstein für das europäische Konzept der Menschlichkeit mit Würde, Rechten, Mitgefühl und Heiligkeit des Lebens.

Zweitens prägte das christliche Konzept der moralischen Gleichheit tiefgreifend die europäische Gesetzgebung und die Regierungen. Die grundlegenden europäischen Vorstellungen über den Einzelnen und die Gleichwertigkeit waren keine Entdeckungen der Aufklärung, wie der Oxford-Professor Sir Larry Siedentop argumentiert, sondern die Frucht des Christentums. Die Aussage von Paulus, dass es in Christus nicht mehr darauf ankommt, ob jemand Jude oder Nichtjude, Sklave oder Freier, Mann oder Frau ist, machte ihn zum größten Revolutionär der Geschichte, sagt Siedentop.

Hier ist ein Rahmen für eine Identität, die mehr einschließt, ein Ort, der alle willkommen heißt; ein universeller Rahmen, der versteht, dass Gott der Schöpfer aller Menschen ist, unabhängig von ethnischer Zugehörigkeit, Religion oder Geschlecht. Das ist der Raum, den die Theologen „Allgemeine Gnade“ nennen. Die neue Identität, die für Nachfolger Jesu geschaffen wurde, negiert nicht die umfassendere Identität der menschlichen Rasse, die nach Gottes Ebenbild geschaffen wurde, unabhängig davon, wie weit sich der Mensch aus dieser Ebenbildlichkeit Gottes entfernt hat.

Das ist die Basis für Brüderlichkeit und Gleichheit und für die Freiheit, das zu werden, wozu Gott uns geschaffen hat; eine Grundlage für die Einheit in der Vielfalt, das Motto der Europäischen Union für eine echte Regenbogengemeinschaft der Völker.

Dies war der Ausgangspunkt für die Väter Europas, Robert Schuman, Konrad Adenauer und Alcide de Gasperi, als sie nach dem Zweiten Weltkrieg begannen, Europa wieder aufzubauen. Schuman verstand, dass Europa im Laufe der Zeit zu einer Gesellschaft von Völkern mit einer gemeinsamen Weltanschauung geworden war, die in unterschiedlichem Ausmaß von Armenien bis Island geteilt wurde.

Der französische Außenminister Schuman glaubte, dass die Wurzeln der wahren Demokratie die Lehren Christi sind - das Prinzip der Gleichheit, das Üben der brüderlichen Liebe, die Freiheit des Einzelnen, die Achtung der Rechte des Einzelnen. "Demokratie wird entweder christlich sein oder sie wird nicht sein", schrieb er. "Eine antichristliche Demokratie wird eine Parodie sein, die entweder in Tyrannei oder in Anarchie versinkt."

"Den Nächsten wie sich selbst lieben" war ein demokratisches Prinzip. Es bedeutete, bereit zu sein, benachbarten Völkern zu dienen und sie zu lieben. Vergebung und Versöhnung waren christliche Imperative - selbst denen gegenüber, die gegenwärtig als Feind betrachtet werden.

Er glaubte, daß die europäische Geschichte tief in der christlichen Geschichte verwurzelt ist. Ohne diese Wurzeln würde Europa die Grundlagen für Gleichheit, Menschenwürde, Toleranz und Mitgefühl verlieren.

Diese Gedanken inspirierten Schuman, am 9. Mai 1950 der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl einen wirklich radikalen Plan vorzuschlagen, der die Welt überraschte. Niemals zuvor in der Geschichte wurde der Verlierer eines Krieges gleich behandelt. In nur drei Minuten Rede hat Schuman den Grundstein für das europäische Haus gelegt, in dem heute 500 Millionen Europäer aus 28 Nationen (noch) in Frieden zusammenleben. Diese Rede gilt als Geburtsstunde des Prozesses, der zur Europäischen Union geführt hat.

Sowohl Schuman als auch Adenauer waren stark von einem lutherischen Evangelisten namens Frank Buchman und seiner Bewegung namens „Moralische Aufrüstung“ beeinflusst. Sie hatten in Caux oberhalb von Montreux in der Schweiz ein Zentrum für die Versöhnung der Nationen eröffnet. Tausende Vertreter von Industrie, Arbeit, Regierung, Medien und Kirchen aus verschiedenen Nationen - ehemalige Feinde - kamen dort nach dem Krieg in einem Geist der Versöhnung und Vergebung zusammen.

Bei seinem ersten Besuch in Caux hörte Konrad Adenauer die bewegende Geschichte einer im Widerstand tätigen französischen Sozialistin namens Irene Laure. Frau Laure gestand, dass sie die Deutschen hasste und wollte, dass Deutschland von der Landkarte verschwand. Sie wurde nach Caux eingeladen, aber als sie dort war, hörte sie, dass Deutsche kommen, deswegen ging sie um ihre Koffer zu packen. Frank Buchman traf sie zufällig im Flur und fragte: "Glauben Sie, wir können Europa ohne die Deutschen wieder aufbauen?"

Frau Laure stimmte widerstrebend zu, gemeinsam Mittag zu essen mit der Witwe von Adam von Trott, der zusammen mit Dietrich Bonhoeffer für das Attentat auf Hitler aufgehängt wurde. Nachdem sie mit Frau von Trott gesprochen hatte, bat Frau Laure, auf der Konferenz zu allen sprechen zu dürfen. Adenauer war im Publikum, als Frau Laure zur Überraschung aller, die ihren Ruf kannten, ihren Hass auf die Deutschen bekannte und sie um Vergebung bat. Eine deutsche Frau trat vor und reichte Frau Laure ihre Hand. Die angespannte Atmosphäre veränderte sich sofort in Akzeptanz und Versöhnung.

Später lud Adenauer Frau Laure zu verschiedenen Landtagen in Westdeutschland ein. Dies begann ein bemerkenswertes Kapitel in der Geschichte des Nachkriegsdeutschlands, eine Geschichte, die im Film „For the love of tomorrow“ <https://vimeo.com/157553174> erzählt wird.

Nach dem, was sie in Caux erlebt hatten, entstand zwischen Schuman und Adenauer eine Vertrauensbeziehung, die direkt zur Schuman-Erklärung am 9. Mai 1950 führte. Für Schuman waren Frieden und Versöhnung für den Wiederaufbau Europas von zentraler Bedeutung. Wenn in Europa Frieden herrschte, könnte Europa einen wichtigen Beitrag zum Weltfrieden leisten.

Schuman mahnte von Anfang an, dass das europäische Projekt eine Seele brauche; Es war nicht nur ein wirtschaftliches und technologisches Projekt. Er sprach vom "Geist Europas" und meinte damit die Anerkennung des gemeinsamen geistlichen Erbes und damit eine Verpflichtung zum Gemeinwohl.

Es ist gut, wenn wir uns daran erinnern und den 9. Mai als Europatag feiern. Nicht als von Brüssel aus von oben verordnet, sondern als Völkerbewegung von unten nach oben, als kultureller Ausdruck der Dankbarkeit dafür, wie sehr wir durch die Zugehörigkeit zu einer größeren Familie bereichert werden.

Denken Sie an italienische Pizzen, belgische Biere, deutsche Autos, britische Detektive, finnische Saunen, norwegische Fjorde, holländische Käsesorten, französische Küche, spanische Weine, irische Rockbands usw. - all dies hat unseren europäischen Lebensstil bereichert. Wir brauchen einander und sind unwiderrufflich miteinander verbunden.

Die Nationen und die einzelnen Menschen brauchen beide ein starkes Bewusstsein für die Autonomie und für die Verbundenheit. Wir können unsere nationalen Besonderheiten feiern - wie die Niederländer am vergangenen Samstag am Königstag, aber lassen sie uns auch unsere Zugehörigkeit zu einer größeren europäischen Völkerfamilie feiern.

Der Weg in die Zukunft für Europa besteht darin, diese breitere und umfassendere Identität wiederzugewinnen, die in der Geschichte wurzelt, die uns Antworten gibt auf die Fragen "Wer sind wir?", "Woher kommen wir?", "Wohin gehen wir?" Und "Wie sollen wir jetzt leben?"

Thank you!